



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Kurz-Dokumentation: 1. Workshop des partizipativen Planungslabors in Vorpommern

Projekt PlanTieFEn (BMWK-FKZ: 03E15238A)

Greifswald, 13.06.2024

Autorinnen und Autoren

Dr. Melanie Mbah, Öko-Institut e.V.

Ryan Kelly, Öko-Institut e.V.

Alexandra Lampke, Öko-Institut e.V.

Susanne Krieger, Öko-Institut e.V.

Malin Häuser, Öko-Institut e.V.

Prof. Dr. Ingo Uhlig, IKEM

Annika Weber, IKEM

Jonas Marschall, ILS

apl. Prof. Dr.-Ing. Thomas Weith, ILS

Sarah Friese, ILS

Moritz Vogel und Dr. Marion Wingenbach, Öko-Institut e.V.

Kontakt

info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Partner



Inhaltsverzeichnis

Teilnehmende aus dem Projektteam (7)	3
Teilnehmende extern (13)	3
TOP 1 Begrüßung, Vorstellungsrunde (M. Mbah)	4
TOP 2 PlanTieFEn-Projektvorstellung, Zielsetzung und Presseschau (M. Mbah und I. Uhlig)	4
TOP 3 Einführung in das Co-Mapping und die Gruppenarbeitsphase (R. Kelly)	5
TOP 4 Ergebnispräsentation (M. Mbah, R. Kelly)	6
TOP 5 Diskussionsrunde: Fragen an die Teilnehmenden (R. Kelly)	9
TOP 6 Ausblick und Verabschiedung (M. Mbah)	9

Teilnehmende aus dem Projektteam (7)

- Dr. Melanie Mbah (Öko-Institut e.V.)
- Ryan Kelly (Öko-Institut e.V.)
- Susanne Krieger (Öko-Institut e.V.)
- Prof. Dr. Ingo Uhlig (Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM))
- Annika Weber (Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM))
- Marieke Koopmann (Institut für Klima-schutz, Energie und Mobilität (IKEM))
- Jonas Marschall (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS))

Teilnehmende extern (13)

- Andreas Dinklage (Vorstand Bürgergenossenschaft Wir-in-Neuenkirchen (WiN))
- Benedikt Lürbke (Projektentwickler Windenergie EEN GmbH)
- Florian Just (Akademie Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern)
- Gisela Siegl (Bürgerin), Heike Jellonneck (Bürgerin)
- Jasmin Heidkamp (Geschäftsführerin Bauernverband Nordvorpommern e.V.)
- Jonathan Metz (LEKA Mecklenburg-Vorpommern)
- Jürgen Ramthun (Vorstandsvorsitzender Regionalmarketing und -entwicklung Vorpommern e.V.)
- Natali Zielonka (Akademie Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern)
- Prof. Dr. Peter Aldophi (Geschäftsführer Akademie Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern)
- Sebastian Notzke (Landwirt Süderholz und Mitglied im Bauernverband Nordvorpommern e.V.)
- Dr. Tom Rückborn (Wind Energy Network e.V.)
- Carsten Stegelmann (Landwirt)
- Mercedes Spiering (Praktikantin Pommersches Landesmuseum und Vorsitzende Junge Liberale Vorpommern-Greifswald)

TOP 1 Begrüßung, Vorstellungsrunde (M. Mbah)

Nach einer kurzen Begrüßung der Teilnehmenden zum ersten Workshop im Projekt PlanTieFEn in der Fokusregion „Vorpommern“ von Seiten der Projektleitung folgte eine kurze Vorstellung des Projektteams, das aus Mitarbeitenden des Öko-Instituts e.V., des IKEM und ILS-Research besteht. Der externe Teilnehmendenkreis setzte sich aus politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Vertretern und Vertreterinnen aus Vorpommern zusammen.

TOP 2 PlanTieFEn-Projektvorstellung, Zielsetzung und Presseschau (M. Mbah und I. Uhlig)

Daraufhin wurden durch die Gesamtprojektleitung die Hintergründe, Ziele und die angestrebte Umsetzung des Projekts „PlanTieFEn“ vorgestellt.

In dem Projekt werden gemeinsam mit Akteuren aus der Planungspraxis sowie weiteren gesellschaftlichen Akteuren in drei Modellregionen innerhalb Deutschlands (Oberrhein/Hochschwarzwald, Ruhrgebiet, Vorpommern) Konzepte und Maßnahmen für die Beteiligung an Flächenausweisungen und Planungen zu Erneuerbare-Energien-Anlagen (kurz: EE-Anlagen) erarbeitet. Hintergrund des Projektes ist einerseits der erhöhte Handlungsbedarf angesichts der Klimakrise und der neuen Flächenziele bzw. Ausschreibungssummen für den beschleunigten Ausbau Erneuerbarer Energien, insbesondere Windkraft und Photovoltaik (kurz: PV). In Mecklenburg-Vorpommern müssen aktuell mindestens 2,1 % der Landesfläche bis Ende 2032 als Windenergiegebiete ausgewiesen werden. In der Planungsregion „Vorpommern“ (Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald) ist jedoch nach den aktuellen Planungen im Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern (RREP VP) bisher nur ein Flächenbeitrag von 0,76 % der Fläche Vorpommerns für Windenergie vorgesehen. Insgesamt erhöht sich mit dem Ausbau auf 2,1 % der Fläche der Flächendruck und damit die gesellschaftliche Konflikträchtigkeit neuer (großer) EE-Projekte, insbesondere auf lokaler Ebene. Da die Herausforderungen und Kontexte in Deutschland sehr unterschiedlich ausgestaltet sind und diese Vielgestaltigkeit der regionalen kulturhistorischen Erfahrungen und sozioökonomischen Ausgangslagen in der aktuellen Praxis der Energiewende nicht ausreichend berücksichtigt werden, setzt das Projekt genau hier an.

Die Ziele von PlanTieFEn lassen sich in einigen übergeordneten Punkten zusammenfassen:

1. „weiche“ Aspekte einbeziehen (gesellschaftliche, soziale, wirtschaftliche, kulturelle, historische, emotionale)
2. EE-Potenziale aufzeigen (Rollen und Strategien entwickeln)
3. rechtliche Rahmenbedingungen prüfen (Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie mögliche Spielräume und Lücken identifizieren)
4. Beteiligung und Regulierung gestalten (regionale Anforderungen formulieren, Formate und Empfehlungen entwickeln)
5. Praxisrelevanz, regionale Passung und Transfer (Zusammenarbeit mit (regionalen) Praxisakteuren, Netzwerkarbeit, Empfehlungen für die Politik, Praxis-Leitfaden).

Die Fokusregionen innerhalb der jeweiligen Modellregion wurden so ausgewählt, dass diese möglichst repräsentative sozialräumliche und technische Teilräume mit bisher ungenutzten Potentialflächen darstellen.

Die Durchführung des Projekts erfolgt in enger Zusammenarbeit mit assoziierten Praxispartnern (aus der Planung) und Akteuren aus Verwaltung, Politik und Gesellschaft. So sollen ein gemeinsames Verständnis der Region und deren Anforderungen an die Umsetzung der Energiewende, sowie Beteiligungsformate und Empfehlungen entwickelt werden. Über den gesamten Projektverlauf erfolgt eine kontinuierliche Beratung und Unterstützung sowie eine gemeinsame Reflexion von (Zwischen-)Ergebnissen. Auch wenn das Projekt eine Integration der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in Planungspraxis und Politik anstrebt, kann die tatsächliche Umsetzung vom Projektteam nicht direkt beeinflusst werden.

Es folgte eine inhaltliche Anregung seitens I. Uhlig zu der Frage „Haben Windräder Kultur?“. Präsentiert wurden kulturhistorische Aspekte, die die regionale Identität der Region Vorpommern prägen. Ein besonderer Fokus lag dabei auf dem Stadtbild, welches durch Caspar David Friedrich geprägt wurde und auf der Landwirtschaft. Dies diente als Einleitung in das Thema „Innovationserzählungen“.

Zum Abschluss der Projektvorstellung wurde die Struktur und die Zielsetzungen des Workshops erläutert. Verständnisfragen wurden aus Zeitgründen in die Gruppenphase mitgenommen.

TOP 3 Einführung in das Co-Mapping und die Gruppenarbeitsphase (R. Kelly)

Daran anschließend wurde in die nächste Phase des Workshops übergeleitet und das Co-Mapping, sowie der Ablauf der Gruppenphase erläutert. Bei dieser Methode erfolgt eine gemeinsame Kartierung emotional behafteter Aktivitätsorte innerhalb eines bekannten Gebiets, welches sich in diesem Fall von Süderholz und Neuenkirchen, über Dersekow und Dargelin bis nach Behrenhoff erstreckt.

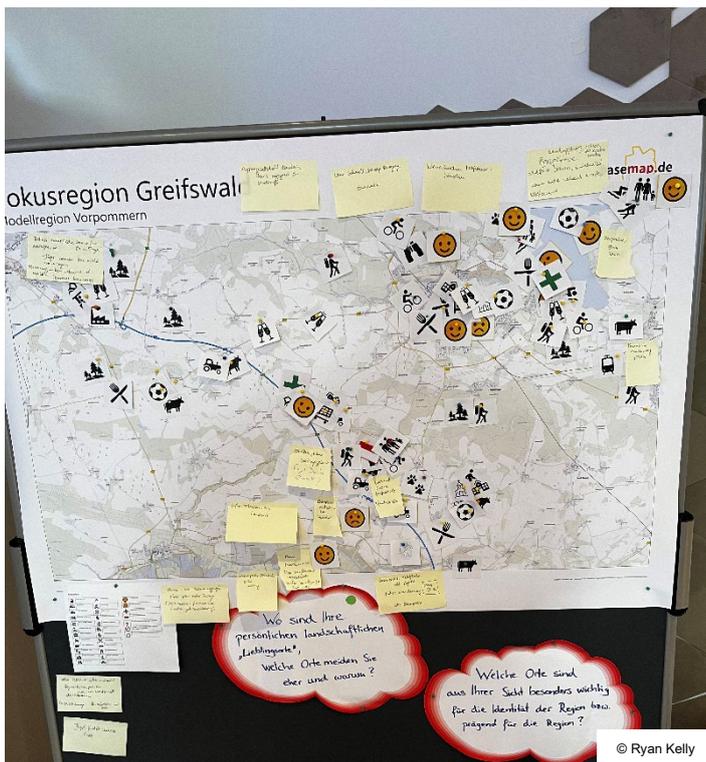


An der ersten Station wurden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, Wohnort und Arbeitsplatz, Aktivitäten, „Lieblingsorte“ und von ihnen gemiedene Orte auf einer Karte zu markieren. Außerdem sollten sie sich mit der Frage auseinandersetzen, welche dieser Orte aus ihrer Sicht besonders prägend für die Identität der Region seien. Eine weitere Station beschäftigte sich vorwiegend mit der Frage, welche Orte für den Bau von Windkraftanlagen und anderer EE-Anlagen als besonders geeignet angesehen wurden und welche hingegen auf gar keinen Fall bebaut werden sollten. Die

dritte Station bot Raum, um Wünsche und Ideen zur Planung und Umsetzung von EE-Anlagen zu teilen und zu diskutieren.

Die Teilnehmenden wurden in drei vorab festgelegte Gruppen eingeteilt, innerhalb derer sie gemeinsam je eine der drei Stationen bearbeiten sollten. Nach fünfzehn Minuten erfolgte ein Wechsel, so dass jede Gruppe jede Station einmal bearbeiten konnte. Nach einer kurzen Pause mit Getränken und Catering bekamen die Teilnehmenden die Gelegenheit, die in der Gruppenphase entstandenen Ergebnisse bei einem „Gallery Walk“ auf sich wirken zu lassen. Sie wurden dazu aufgefordert, ihre Zustimmung bzw. Ablehnung gegenüber einzelnen Punkten und Aussagen an den Stationen durch grüne bzw. rote Markierungen auszudrücken.

TOP 4 Ergebnispräsentation (M. Mbah, R. Kelly)



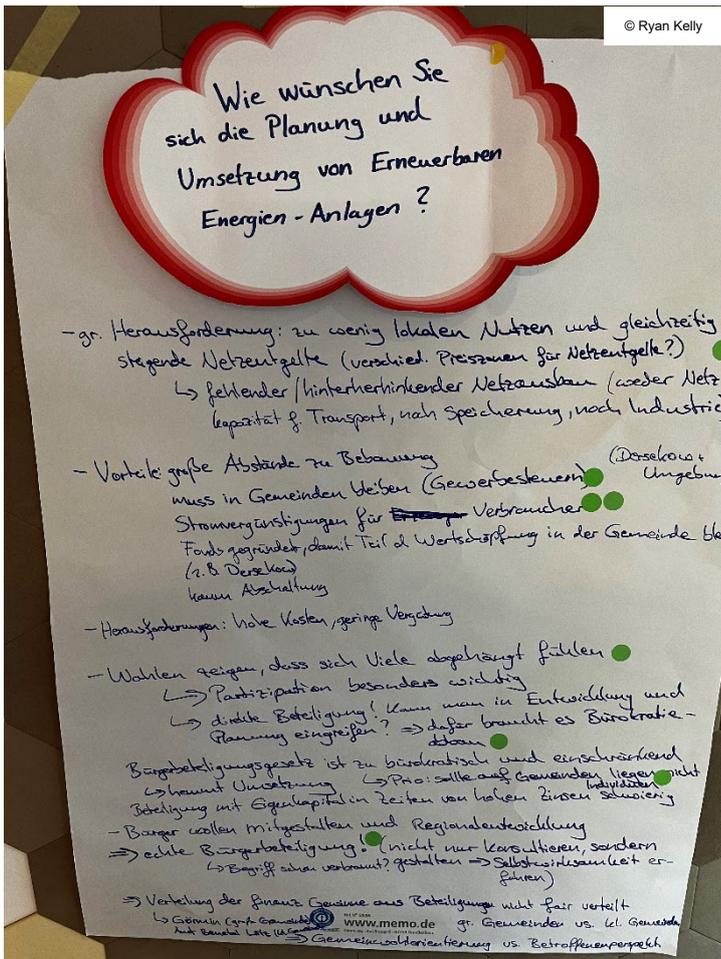
Die Kartierung an der **ersten Station** zielte darauf ab, Orientierung innerhalb des Gebiets zu schaffen und die eigene Nutzung zu reflektieren sowie relevante Orte gemeinsam zu identifizieren. Dabei markierten die Teilnehmenden vor allem Lieblingsorte und gemiedene Orte rund um Greifswald. Zu den Lieblingsorten zählten das Naturschutzgebiet Peenetal, das Ladebower Moor und den Greifswalder Ortsteil Wieck, bekannt für Schwimmen (Strandbad Eldena) und kulturelle Veranstaltungen. Auch der Greifswalder Stadtkern und historische Orte wie das Schloss Griebenow oder das Großsteingräbergebiet wurden positiv hervorgehoben. Diese Orte sind beliebt wegen ihrer Natur, Freizeitmöglichkeiten und kulturellen Bedeutung. Gemiedene Orte umfassen unter anderem Greifswalds industrielle und laute Bereiche sowie

Regionen mit intensivem Verkehr, wie Görmin und Böken. Besonders erwähnt wurde der Wander-/Reitweg bei Dargelin, welcher zu frequentiert geworden sei. Die Analyse zeigte, dass Orte für Outdoor-Aktivitäten wie Radfahren und Wandern besonders geschätzt werden, während Bereiche mit hoher Verkehrsdichte und industrieller Nutzung eher gemieden werden. Insgesamt betonten die Teilnehmenden die Bedeutung von Naturschutzgebieten und historischen Stätten für die Identität der Region. Die Kartierung reflektiert die Balance zwischen Freizeit, Kultur, Landwirtschaft und Verkehrsbelastung in der Wahrnehmung der Bewohner.

An der **zweiten Station** wurden mögliche Standorte für Erneuerbare-Energie-Anlagen (EE), insbesondere Windkraft- und PV-Anlagen, mithilfe vorgefertigter Icons abgebildet und diskutiert. Wichtige Diskussionspunkte waren die Stärkung der Dezentralität durch die Nutzung von Dachflächen, auch bei denkmalgeschützten Gebäuden, sowie die Nutzung von belasteten Gebieten entlang von Autobahnen und vorbelasteten landwirtschaftlichen Flächen. PV-Potential wurde vor allem auf kommunalen und privaten Dächern sowie entlang von Bahntrassen gesehen. Für Windenergie wurde das Repowering bestehender Anlagen, wie nördlich von Grischow und südlich von der E22, thematisiert. Gemeindeeigene Bürger*innen-Windräder wurden als förderlich für die Akzeptanz betrachtet.



Zudem wurden Mooregebiete für PV-Anlagen aufgrund ökologischer Unsicherheiten und Zugangsschwierigkeiten als weniger geeignet angesehen. Tabu-Zonen für EE-Anlagen wurden identifiziert, darunter das Naturschutzgebiet Peenetal von Salem bis Jarmen und Bereiche zu nahe an Wohngebieten wie bei Böken und Göslow, aufgrund von subjektiv empfundener Lärmbelästigung und Schlagschatten. Auch wurden Ackerflächen für PV-Anlagen und Gebiete mit wichtigen Sichtachsen, wie bei Potthagen, als ungeeignet bewertet. Die Teilnehmenden betonten die Bedeutung der Nutzung vorbelasteter Flächen und der Bürgerbeteiligung, um die Akzeptanz zu erhöhen. Finanzielle Anreize für Landwirte und direkte Bürgerbeteiligungen wurden als wichtige Maßnahmen hervorgehoben, um nachhaltige Lösungen zu fördern.



Auch die **dritte Station**, die sich mit der Planung und Umsetzung von EE-Anlagen befasste, stieß bei den Teilnehmenden auf große Resonanz. Während der Gruppenphase sammelten sie zahlreiche Wünsche und Ideen, was eine erfolgreiche Energiewende beinhalten sollte. Ein wesentlicher Aspekt war die Beschleunigung von Planungs- und Umsetzungsprozessen, da diese derzeit durchschnittlich sieben bis acht Jahre dauern. Außerdem wurde der Abbau politischer Hemmnisse gefordert, um die Installation von PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden und Freiflächen-PV zu erleichtern. Teilnehmende wiesen darauf hin, dass Flächen oft im Privatbesitz von Landwirten sind, die an Projekten wie Agri-PV interessiert sind, aber auf gesetzliche Herausforderungen stoßen. Es wurde vorgeschlagen, Unternehmen zur Installation von PV-Anlagen auf Dächern zu verpflichten und bei Neubauten eine Pflicht zur Umsetzung auszusprechen. Zudem sollen versiegelte Flächen zuerst für PV genutzt werden, um

zusätzliche Versiegelung zu vermeiden. Hinsichtlich der Bürgerbeteiligung wünschten sich die Teilnehmenden mehr echte Partizipation und weniger Bürokratie. Es wurde betont, dass Bürger nicht nur konsultiert, sondern aktiv in Planung und Umsetzung einbezogen und aktive Beteiligungsmöglichkeiten am wirtschaftlichen Nutzen ermöglicht werden sollte. Die daraus resultierende Erfahrung der Selbstwirksamkeit stärkt Vertrauen in Umsetzungsprozess und erreicht so auch eine Verbesserung der öffentlichen Meinung hinsichtlich erneuerbarer Energieerzeugung, die auch auf die Zustimmung zu größeren Anlagen abstrahlen könnte. Hinsichtlich des Gemeinde- und Bürgerbeteiligungsgesetzes wurde dies begrüßt, jedoch bemängelt, dass das Gesetz in der Umsetzung zu einschränkend sei. Konkret wurde kritisiert, dass der Teilnehmendenkreis geografisch beschränkt ist und gewisse Mindesteinlagen notwendig sind. Weiterhin wird durch diesen Weg der Beteiligung kein Weg zur Entscheidungsbeteiligung eröffnet, sondern lediglich eine Anlagemöglichkeit und die Beteiligten nehmen eine eher passive Rolle ein. Wünschenswert wäre – so die Diskussion – auch eine gestärkte Kooperation zwischen Gemeinden und privaten Bürger*innen in der Förderung von EE-Anlagen: für die praktische Umsetzung von EE-Projekten bieten sich konkrete Kooperationen von Bürger*innen und Gemeinden im ländlichen Raum an, die zum Beispiel aufgrund fehlender Eigenmittel dieser Gemeinden bisher nicht umgesetzt werden können. Auch die Transparenz und Kommunikation in den Gemeinden soll verbessert werden, damit die Verwendung der Gelder nachvollziehbar ist. Zudem wurde die Förderung von Dachflächen-PV und der Ausbau von Windenergieanlagen entlang von Verkehrsstrassen vorgeschlagen. Die Überdachung von Autobahnen mit PV-Anlagen könnte ebenfalls geprüft werden. Insgesamt sollen neue, mutige und offene Lösungen gefunden werden, um die Energiewende voranzutreiben und gleichzeitig das Landschaftsbild und wichtige Landmarken zu erhalten.

TOP 5 Diskussionsrunde: Fragen an die Teilnehmenden (R. Kelly)

Abschließend hatte das Projektteam Fragen an die Teilnehmenden vorbereitet, um die gemeinsame Konzeption einer ersten vorläufigen Energie-Zukunftsvision für die Region anzustoßen. Der Vorschlag des Projektteams: **Strukturwandelregion als „aufstrebende EE-Kreislaufregion“?**

Die Rückmeldungen wurden vom Projektteam auch (intern) detailliert dokumentiert und fließen in die weiteren Arbeitsausrichtungen ein.

Fragen an die Teilnehmenden:

- Woher kommen wir als Region?
- Wo stehen wir als Region aktuell?
- Wo möchten wir als Region in Zukunft hin?

Schwerpunkte in der Diskussion:

- Bei den Teilnehmenden stellte sich in der Diskussion die Frage der Fairness zwischen der Region Vorpommern und der Stadt Greifswald (Konflikt zwischen Nutzen/Chancen vs. Energiekolonie).
- Betont wurden auch besonders Ängste über die Veränderung des Landschaftsbildes, sowie Sorgen rund um die Entsorgung von „Überbleibseln“ von Windrädern nach 20 Jahren

Außerdem wurde auch kritisiert, dass die Einbindung der Bürger*innen besonders wenn es um allgemeine Fragen (Warum und wie wird der EE-Ausbau in meiner Region umgesetzt?) aber auch Beteiligungsfragen geht, nicht ausreichend ist. Einerseits fehlt das Wissen über Partizipationsmöglichkeiten, andererseits wird Bürgerbeteiligung nicht ausreichend mitgedacht. Eine Möglichkeit, den Diskurs positiv zu gestalten, besteht darin, die regionale Identität als Schlüsselrolle im ländlichen Versorgungsbereich zu betonen und dabei auf die historische Tradition hinzuweisen, dass ländliche Gebiete schon immer eine zentrale Rolle in der Versorgung gespielt haben. Teil der Energievision könnte sein, dass die Region durch ein ganzheitliches Konzept anstrebt, selbst erzeugte Energie zu nutzen und anspruchsvolle Arbeitsplätze zu schaffen, während Überschüsse lokal weitergeleitet werden. Der Ausbau eines grünen Industriegebiets kann Fachkräftemangel bekämpfen, jedoch besteht die Herausforderung, den Zuzug und steigende Immobilienpreise zu managen. Trotzdem betont die Region ihre Identität als Landwirtschaftsregion und sucht nach einem ausgewogenen Wandel hin zu neuen Industrien bei gleichzeitigem Erhalt kultureller und sozialer Gemeinschaften.

TOP 6 Ausblick und Verabschiedung (M. Mbah)

Nächste Schritte im Projekt sind:

1. Erstellung und Veröffentlichung eines Steckbriefs: „Vorpommern und die Energiewende“ (Arbeitstitel)
2. Fortführung der partizipativen Planungslabore (online):
 - **am 21.11.2024 von 16:00 bis 18:00 Uhr**
 - Reflexion der regionalen Anforderungen vor dem Hintergrund der aktuellen Planung
 - Ideen für wünschenswerte Formen der Beteiligung
 - Entwicklung einer Energie-/Zukunftsvision

Weitere Informationen unter: www.plantiefen.de